

# Historisches Ambiente für das Jawort

Mit Beginn der Sommerzeit darf im Schloss Stülpe geheiratet werden / Ab Mai sind die ersten Ferienwohnungen fertig

GERTRAUD BEHRENDT

**STÜLPE** ■ Mit Beginn der Sommerzeit dürfen sich Heiratswillige im Schloss Stülpe das Jawort geben. Für die standesamtliche Trauung kommt dann eine Angestellte der Gemeinde Nuthe-Urstromtal ins Schloss. „Bei uns kann auch am Sonnabend und Sonntag geheiratet werden“, sichert Schlossherrin Barbara Rupilius zu.

Termine wurden bereits vereinbart, allerdings erst für den Frühsommer. So haben Paare, die im Frühling heiraten möchten, noch die Chance, die ersten zu sein. Selbstverständlich kann die gesamte Hochzeits-

feier im Hause ausgerichtet und danach auch übernachtet werden.

„Ein Hotel werden wir auf keinen Fall im Schloss einrichten. Das bleibt privat“, sagt Barbara Rupilius. Doch wer unbedingt die Aussicht vom Schloss in den Park genießen möchte, für den wird sich ein Platz finden. Von den 27 Räumen im Schloss benutzen Barbara und Wolfgang Rupilius nur wenige. Sie legen großen Wert darauf, das historische Ambiente der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sei es bei Lesungen, bei Festen, Ausstellungen oder Konzerten.

Um für das Kleinod zu werben, nutzt das Paar seine Ver-

bindungen zu internationalen Künstlern, Vereinen und Institutionen – bis nach Amerika. In der Nähe von New York hat der promovierte Chemiker Rupilius einige Jahre gearbeitet, zuletzt als Präsident der Th. Goldschmidt AG. „Als Alternative zu New York hat meine Frau nur ein Schloss in Deutschland akzeptiert“, verrät der 65-Jährige. In Stülpe fand sich das seit sechs Jahren leer stehende Schloss, das sie seit 2006 bewohnen.

Die 52-jährige Ehefrau hat unter anderem als Diplom-Sozialpädagogin beim Berliner Senat und als Prokuristin einer Baufirma gearbeitet. Sie war dann so fasziniert vom Bauen, „dass ich die Häuser sanieren habe, die wir im Laufe des Berufslebens bewohnt haben“.

Kontakte zu knüpfen, fällt ihr nicht schwer. Jetzt kooperiert man mit der Bundesbahn, die ab Frühjahr Ausflüge im Rahmen der Schössertouren nach Stülpe bringen möchte, erzählt sie stolz.

Damit Gäste auch länger bleiben können, wird gegenwärtig das Gesindehaus ausgebaut. „Der Name ist nicht ganz korrekt, da wohnten schon die besseren Angestellten des Schlosses“, berichtet die energiegeladene Barbara Rupilius. Sie geht davon aus,

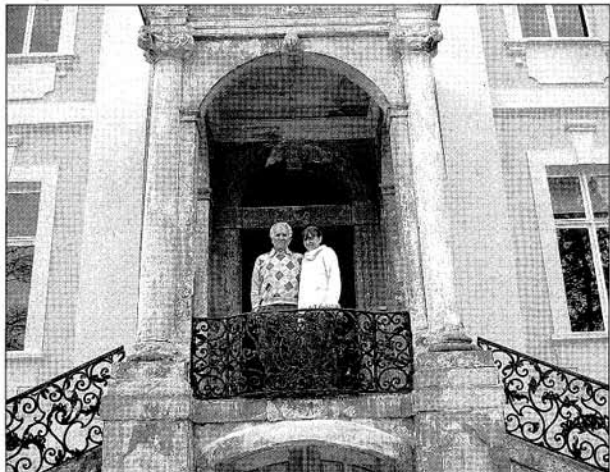
dass spätestens im Mai die ersten Wohnungen fertig sind. Vier entstehen im Erdgeschoss für 16 Personen, 14 sollen es in dem 733 Quadratmeter großen Gebäude werden. In dieser Woche sprachen Eigentümer und Denkmalschützer weitere Details dafür und für den Innenausbau im Schloss ab, in dem das Feuer wieder in Kaminen lodern soll. „Wenn man heiratet, muss man Feuer haben“, kommentiert Barbara Rupilius lachend.

Sie freut sich, dass sie Fördermittel bekommen haben und sagt: „Angesichts des großen Bauvorhabens ist die Summe eher symbolisch. Aber es ist eine öffentliche Anerkennung für unser Projekt.“

Das Konzept ist in großen Teilen auf Skater und Reiter ausgerichtet. „Die Reitanlage ist das ökonomische Standbein“, erläutert sie.

Ihr Gatte erinnert an den Unterhalt, „der für die gesamte Anlage aufzubringen ist und ergänzt: „Wir wollen keine großen Reichtümer, aber wir wollen unsere Rücklagen optimal einsetzen.“ Dazu benötige man Unterstützung von außen.

Immerhin ist das Ensemble zwölf Hektar groß. 600 Rosen wurden im vergangenen Jahr gepflanzt. „Wir mussten vier



Barbara und Wolfgang Rupilius vor dem Eingang zu ihrem Schloss in Stülpe. Sie haben viele Pläne, wie Gäste sich auf ihrem Anwesen wohlfühlen können.

FOTOS (2): MAZ/BEHRENDT



Im Gesindehaus entstehen gegenwärtig Ferienwohnungen. Die ersten sollen spätestens im Mai fertig sein.

Stunden täglich gießen. Jetzt haben wir eine Bewässerungsanlage“, erzählt er. Sie fügt an, dass der alte Obstgarten reaktiviert werde. Alte, lagerfähige Sorten und Beeren haben man gepflanzt für den Bio-Landwirtschaftsbetrieb. Auf der hinzu gekauften Fläche sollen

eine Reithalle gebaut und zwei Reitplätze im Freien angelegt werden. Die Reitplätze sind nötig, weil die Reitschule Ausbildungsbetrieb werden soll. Pensions- und Ausbildungspferde sollen in den Ställen untergebracht werden. Dass Pferde eine große Rolle

spielen, ist schon jetzt zu sehen. Skulpturen stehen in vielen Zimmern, und auf dem Treppengeländer hängt Reitzug.

Wenn alle Pläne verwirklicht werden, sollen 14 Beschäftigte im Schlossensemble Arbeit finden.